

hinauf, und kam so in das Schloß seines Bruders."

„Hier war nun seine Ankunft schon lange mit großer Sehnsucht erwartet worden. Die Schwermuth der unglücklichen Gräfin hatte so überhand genommen, daß sie fast immer weinte; und der Graf, dem die Ursache ihres tiefen Jammers unbekannt war, schalt sie viel aus und mit harten Worten, und wurde auch selbst immer finsterner und in sich gefehrter. Nie sah man da ein freundliches Gesicht, oder hörte ein frohes Wort, und die Diener gingen stumm und mißmuthig an einander hin, wie in einem bezauberten Schloß. Da hoffte denn jedes auf den frommen Bruno; der Graf, damit er seine Frau von ihrer Schwermuth heile; die Gräfin, damit er ihren Gemahl erheitere und ihr selbst geistlichen Trost ertheile. Denn sie hatte beschloffen, ihm Alles zu beichten, so sehr sie sich auch vor dem Gedanken entsetzte, dem hochverehrten Schwäger die Missethat zu bekennen, die ihr Gewissen belastete. Vielleicht wäre auch noch lange Zeit bis zur Ausführung dieses Entschlusses vergangen, wäre ihr nicht der Bischof, der in ihrem Herzen lag, auf halbem Wege entgegen gekommen. Als nemlich eines Tages der Graf ausgegangen war, um in dem Walde zu jagen, und die Gräfin mit schwerem Herzen dem Bischöfe gegenüber saß, und schüchterne